



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande 1,76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Mikrosonta Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Konfession: Enzfallant J. Oberle & Co., Wildbad; Forstheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 201 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Stellungsliste 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenentwurf werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgründung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw. Wilhelmstraße 96, Telefon 479. — Wohnung: Haus Volmer

Noch keine formelle Kriegserklärung.

* Schanghai, 31. Januar.

Die vom englischen Reuterbüro gestern in aller Welt verbreitete Nachricht von einer Kriegserklärung der chinesischen Regierung an Japan hat zwar überall wie eine Bombe eingeschlagen, sie trifft aber, wie sich nachträglich herausstellt, nicht zu. Wie jetzt aus Nanking berichtet wird, ist sie wohl darauf zurückzuführen, daß der Zentralvollzugsausschuß der Kuomintang, unter deren Kontroll gemäß der chinesischen Verfassung die chinesische Regierung steht, beschlossen haben soll, den Krieg gegen Japan zu führen. Formal ist die Kriegserklärung damit jedoch noch nicht erfolgt. Man erwartet jedoch, daß die chinesische Regierung dem Beschluß der Kuomintang Folge leistet.

Am Sonntag konnte das chinesische Kabinett zu der brennenden Frage nicht Stellung nehmen, weil der Präsident der chinesischen Republik, Linsun, und der chinesische Ministerpräsident Wang Tsching Wei Nanking verlassen habe, um sich angeblich nach Schanghai zu einer Besprechung mit dem japanischen Geschäftsträger Sigitimu zu begeben. Inzwischen haben jedoch in Schanghai Verhandlungen von anderen Persönlichkeiten stattgefunden, die zu keinem Ziel geführt haben. Wenn formal der Krieg auch noch nicht erklärt ist, so dürfte der entbrannte Kampf de facto doch kaum als etwas anderes anzusehen sein. Daran ändern auch die Vermittlungsverhandlungen in Schanghai nichts.

Kriegsbegeisterung in Nanking.

* Nanking, 31. Jan.

In Nanking herrscht fieberhafte Aufregung und große Kriegsbegeisterung. Mehr als 50 000 Menschen umlagern die Eisenbahnstationen, von denen die Truppen nach Schanghai abfahren. Sie rufen in voller Begeisterung ein Lebewohl und „Haltet Schanghai“ zu. Es werden Gelder für einen Kriegsfond gesammelt, zu dem die Bevölkerung opferwillig Beiträge leistet.

Die chinesischen Regierungsbehörden haben ihren Sitz von Nanking nach Loyang in der Honan-Provinz verlegt. Die Vorbereitungen hierfür waren schon seit einigen Monaten getroffen und die Staatsarchive waren bereits vor einiger Zeit dorthin überführt worden.

Amerikanisch-japanischer Zwischenfall in Schanghai?

Washington, 30. Jan. In hiesigen amtlichen Kreisen hat die Nachricht, daß japanische Soldaten in das Gebäude der amerikanischen Methodistmission in Schanghai eingedrungen seien und die Einrichtung zerstört hätten, Beunruhigung hervorgerufen.

Die japanischen Truppen zurückgezogen?

Neuyork, 30. Jan. Wie Associated Press meldet, sollen die japanischen Behörden die Truppen wegen der Ankunft chinesischer Verstärkungen zurückgezogen haben. Ein japanischer Kreuzer und vier Zerstörer sind in Schanghai eingetroffen.

Die Londoner Blätter betonen den Ernst der Lage in China, nehmen aber mehr oder weniger offene Partei für die Japaner.

Chinesische Truppen zerstören die Südstrecke der ostchinesischen Eisenbahn

Moskau, 30. Jan. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreitet eine Pressemeldung aus Peking, daß auf Verfügung des chinesischen Kommandos einige Linien der Südstrecke der ostchinesischen Bahn zerstört und einige Brücken gesprengt worden seien.

Die Kämpfe in Schapei beschränkten sich am Freitag nachmittag auf kleinere Scharmühen. Aus Nanking sind chinesische Verstärkungen im Anmarsch.

Vor Schanghai sind zwei japanische Flugzeugmutterfahrzeuge eingetroffen.

China fordert Einschreiten der Verbandsmächte

Nanking, 30. Januar. Reuter meldet: Die chinesische Regierung hat eine Erklärung veröffentlicht, in dem sie den japanischen Angriff auf Schapei brandmarkt und die Unterzeichner der Völkerbundsatzung, des Kelloggpackts und des Neun-Mächte-Vertrags dringend auffordert, unverzüglich bestimmte Maßnahmen zu treffen, damit Recht und internationale Verpflichtungen nicht vom japanischen Militarismus mit Füßen getreten werden.

Tagespiegel

Reichspräsident von Hindenburg hat dem König von England anlässlich des Untergangs des Unterseebootes M 2 telegraphisch sein Beileid ausgedrückt.

Von kommunistischer Seite wurde die Einberufung des Reichstagsausschusses für Auswärtiges beantragt mit der Tagesordnung: Der japanische Krieg gegen China und die Haltung der Reichsregierung und des Völkerbunds.

Der Völkerbundsrat forderte den japanischen und den chinesischen Vertreter auf, ihre Regierungen telegraphisch zu ersuchen, während der Dauer des „Völkerbundsverfahrens“ jede weiteren Menschenverluste zu vermeiden und sich aller Maßnahmen zu enthalten, die eine nicht gutzumachende Tatsachenlage schaffen könnten. Der Rat sagt „In Permanenz“.

Das amerikanische Konsulat in Nanking hat die amerikanischen Staatsangehörigen aufgefordert, sich bereit zu halten, um binnen zwei Stunden nach erteilter Weisung die Stadt (Schanghai?) zu verlassen.

Die chinesische Abordnung in Genf erklärt die Reutermeldung von der Kriegserklärung Chinas für unrichtig.

Der Reichspreiskommissar Dr. Görteler, Oberbürgermeister von Leipzig, erklärte, am 15. Februar werde seine Aufgabe beendet sein.

Die französischen Abgeordnetenwahlen sollen nach dem „Matin“ am 22. und 29. Mai abgehalten werden.

Wie Reuter aus Schanghai meldet, hat Tschiang Kai-sch bei den Konsularvertretern der auswärtigen Mächte in Schanghai Einspruch dagegen erhoben, daß das internationale Konzessionsgebiet rechtswändig von den Japanern als Stützpunkt für militärische Operationen auf chinesischem Gebiet habe benutzt werden dürfen. Dies könne zur Folge haben, daß er genötigt sein werde, den japanischen Teil des Konzessionsgebiets mit Granaten zu besetzen. Jede Verantwortung für die Folgen müsse er ablehnen.

Eugen Tschin, der vor wenigen Tagen das Amt des Außenministers niedergelegt hat, leitet den Abwehrkampf gegen die Japaner. Er hat sein Hauptquartier innerhalb der französischen Niederlassung aufgeschlagen. Tschin erklärt, die chinesischen Streitkräfte haben ein japanisches Flugzeug abgeschossen und drei japanische Panzerautos genommen. Die Japaner haben sämtliche Zugänge zu den Fremdenniederlassungen besetzt.

Japan droht wieder mit dem Austritt aus dem Völkerbund

Tokio, 31. Jan. Ein Vertreter des Außenministeriums gab zu verstehen, daß Japan sich veranlassen könnte, sich aus dem Völkerbund zurückzuziehen, wenn eine Berufung auf die Artikel 10 und 15 der Völkerbundsatzung erfolge.

Internationalisierung Schanghai?

Tokio, 31. Jan. Hier verlautet, die japanische Regierung beabsichtige eine „Internationalisierung Schanghai“ etwa in der Art, wie durch den Vertrag von Versailles die Stadt Danzig eine besondere Stellung erhalten habe. In Tokio glaubt man, daß die ehemaligen Verbündeten gegen den Plan nichts einzuwenden haben, da sie ja auch Danzig auf solche Weise vom Deutschen Reich losgelöst haben. Auch Amerika würde seine Zustimmung wohl nicht versagen.

Englisch-amerikanischer Protest in Tokio

Washington, 31. Jan. Associated Press meldet, die amerikanischen und die englische Regierung haben gegen das Eindringen der japanischen Truppen in die Fremdenniederlassungen in Schanghai, sowie gegen die Befämpfung der Zivilbevölkerung von Schapei durch Fliegerbomben Einspruch erhoben.

Amerikanische Marinesoldaten haben einen Trupp bewaffneter japanischer Zivilisten gefangen, die in das amerikanische Gebiet in Schanghai eingedrungen waren.

Die ganze amerikanische Flotte in den asiatischen Gewässern hat nach Associated Press Befehl erhalten, bei der Fortschaffung oder zum Schutz amerikanischer Bürger mitzuwirken.

Bei dem japanischen Angriff auf Schapei sind nach chinesischer Meldung bis jetzt 600 Chinesen getötet und 400 ver-

mundet worden. Die meisten sind Fliegerbomben zum Opfer gefallen.

Tschiangkai-sch hat die Leitung des Verteidigungskampfes übernommen. In Nanking wird ein großes Heer aufgestellt, zu dem sich Tausende von Freiwilligen, namentlich Studenten, melden. Die Regierung wurde nach Uff. Presh von Nanking nach Honanfu (westl. Provinz Honan) verlegt.

Bis jetzt sind Leben und Eigentum deutscher Staatsangehöriger in Schanghai nicht zu Schaden gekommen.

Die deutsche öffentliche Meinung hat in dem ostasiatischen Streit bislang im großen und ganzen vorbildliche Neutralität geübt und jedes Urteil vermieden, das eine Einmischung in die japanisch-chinesischen Auseinandersetzungen bedeutet hätte. Diese Zurückhaltung wurde gefördert durch die Unübersichtlichkeit des Streits, dessen tiefere, historische, wirtschaftliche und geopolitische gelagerten Gründe, die sich weitgehend europäischer Kenntnis und damit der Beurteilung entzogen. Man war bereit, beiden kämpfenden Staaten weitgehendes Verständnis entgegenzubringen. Man begriff die Lebensnotwendigkeit des japanischen Ausdehnungsdrangs, man begriff das Geschick formende Diktat der Tatsache, daß Japan heute ein „Volk ohne Raum“ beherbergt wie kein zweiter Staat der Erde, man begriff aber auch das tragische Verhängnis, das diese Kämpfe für China in dem Augenblick bedeuten müßten, in dem die seit 1911 währende Krise der nationalen Wiedergeburt China in einen Tiefstand ökonomischer und wirtschaftlicher Macht gebracht hätte.

Diese Neutralität, die immer eine mehr intellektuell-politische als eine gefühlsmäßige war, hat durch die Vorgänge in Schanghai die schwerste Beeinträchtigung erfahren. Die Notwendigkeit dieser Katastrophe, die mit Artilleriebeschichtung, Flugzeugbomben, die mit Brand und Feuer von der japanischen Heeresleitung über die Chinesenstadt von Schanghai gebracht wurde, vermögen wir nicht mehr einzusehen. Das Pendel gefühlsmäßiger Beurteilung, das auch der kühlste Verstand nicht zur Ruhe zu bringen vermag, schlägt deutlich gegen Japan aus und zieht Vergleiche mit dem verhängnisvollsten Ereignis der deutschen Nachkriegsgeschichte: mit der Ruhrbesetzung Poincarés.

Was nun wird? Prophezeien in asiatischen Dingen soll der Europäer lassen. Nationale Erhebung Chinas? Das ist ein Begriff aus europäischen Wörterbüchern. China ist nicht Nation im europäischen Sinn, ja, es wäre sogar, verwegen zu sagen, das Vorgehen Japans würde sich eindeutig in der Richtung nationalen Erwachens aus. Eingreifen der Neun-Mächte-Gruppe des Washingtoner Abkommens von 1922? Ja — wenn sie unter sich einig wären über den einzuschlagenden Weg. Diese Einigkeit fehlt aber völlig zwischen England und Amerika. England, das erst vor wenigen Jahren China gegenüber recht wenig erfolgreich, dieselbe Pressionspolitik getrieben hatte, die heute das benachbarte Japan treibt, wertet das Vorgehen Japans offenbar als eine Fortsetzung seiner eigenen, nicht zu Ende geführten Interventionenpolitik. Englands wirtschaftliche Interessen im Fernen Osten gedeihen im Schatten Japans besser, als wenn es Schutler an Schutler mit Amerika gegen Japan als Verteidiger der Rechte Chinas auftritt, die es vor Jahren mit Einig militärischer Machtmittel bekämpft hat. Dazu kommt, daß England nicht noch einmal die Hand Japans im indischen Spiel fühlen möchte, wie das vor Jahren schon einmal der Fall war.

Reibt die Protestpolitik der Vereinigten Staaten, die durch das Vorgehen der Japaner um die Früchte jahrzehntelanger friedlicher Durchdringungspolitik in China gebracht werden. Man darf der Meinung sein, daß das Gespräch zwischen Washington und Tokio diesmal unfreundlich sein wird, aber nichts spricht dafür, daß bereits in diesem Gespräch Entscheidungen reifen werden, die die Machtverhältnisse an der ostasiatischen Pazifikküste klären werden. Soweit sind wir noch nicht.

Die einzige unmittelbare Auswirkung des japanischen Handstreichs auf Schanghai für Europa wird in der Krise des Völkerbunds liegen, die mit dem neuen Protest Chinas unausweichlich geworden ist. Und noch eins, worüber man sich ja keine Täuschungen vormachen darf: die Atmosphäre, in der die Abrüstungskonferenz tagen wird, ist durch die brutale Aktivität der Japaner in China enggültig und restlos vergiftet worden.

Neue Nachrichten

Ein Engländer Präsident der Saarregierung.

* Genf, 31. Januar. (Dr. H. L.)

Der Völkerbundsrat hat am Samstag in geheimer Sitzung zum Präsidenten der Saar-Regierung den bisherigen englischen Botschaftsrat in Madrid, George Knox, ernannt. Der neue Präsident der Saar-Regierung war 1923 Geschäftsträger der englischen Botschaft in Berlin und beherrscht die deutsche Sprache.

Deinen Mund pflegst Du täglich ...

warum nicht Deinen Hals? Gurgle trocken mit

Wobbe

Jetzt 80 u. 45 Pfg.



Neue Devlenschiebung aufgedeckt.

Berlin, 31. Januar. (Drahtb. T.-U.)

Während sich das Schnellschöffengericht beim Amtsgericht Berlin-Mitte mit der Aburteilung des Dr. Gutherz vom Londoner Bankhaus Singer und Friedländer und der Mitangeklagten Bankkommissare Parlaggi und Oppenheimer beschäftigt, hat die Zollfahndungsstelle eine weitere Devlenschiebung aufgedeckt. Ein Direktor Harke wurde vom Vernehmungsrichter verhaftet, weil er Werbeschriften eines Amsterdamer Bankhauses verteilte, in denen deutschen Kapitalisten geraten wurde, durch die Vermittlung hartes Geld in Amsterdam anzulegen. Nach der Devlenschiebung wurde bereits die Werbung als strafbar angesehen und mit Zuchthaus nicht unter einem Jahr geahndet. Der Vernehmungsrichter verhaftete ferner einen Dentisten Wellnik aus Regensburg in der Neumark, der gestand, Devlens nach Holland gebracht zu haben. Es wurde außerdem ermittelt, daß ein mittleres Berliner Bankhaus, das Bankgeschäft Blumental und Walldach, mit in die Angelegenheit verwickelt ist. Der Bankier Walldach wird beschuldigt, die Kapitalflucht geleitet zu haben. Er wird zurzeit noch vom Vernehmungsrichter vernommen.

Erhöhung der Erziehungsbeihilfen?

Berlin, 31. Jan. Der Reichstagsausschuß für Kriegsschädigtenfragen beschloß, die Reichsregierung zu eruchen, die Erziehungsbeihilfen möglichst bald wieder auf die alten Sätze zu erhöhen und in dringenden Fällen diese Sätze schon von jetzt an wieder zu gewähren.

Keine Kandidatur des Kronprinzen

Berlin, 31. Jan. Die Bundespressestelle des Stahlhelm erklärt, die von einigen Führern der NSDAP. aufgestellte Behauptung, der Stahlhelm wolle den ehemaligen Kronprinzen als Kandidaten für den Reichspräsidentenposten aufstellen, sei frei erfunden.

Dr. Schnee beim Reichspräsidenten

Berlin, 31. Januar. Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Gouverneur a. D. Dr. Schnee, der sich in seiner Eigenschaft als deutsches Mitglied der vom Völkerbundsrat ernannten Randschürei-Kommission meldete.

Eröffnung der Grünen Woche

Schiele für Futurale in der Nahrungsmittelversorgung

Berlin, 31. Jan. Die „Grüne Woche Berlin“ wurde gestern vormittag in Anwesenheit von mehr als 1500 Ehrengästen feierlich eröffnet. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Schiele überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Ein Ausweg aus der heutigen Notzeit, so erklärte er, kann nur gefunden werden, wenn alles daran gesetzt wird, die heimischen produktiven Kräfte wieder zu beleben. Mehr und mehr wird es Gemeingut der Anschauungen, daß um der Zukunft der Wirtschaft willen zu allererst Agrarpolitik betrieben werden muß. Die in der Ausstellung gezeigten Schaubilder beweisen, daß Deutschland in seiner Nahrungsvorsorgung nicht mehr auf das Ausland angewiesen sei, daß sich die Macht der Gläubiger nicht in einen gewollten Druck harter Entbehrungen wie in den Kriegs- und Nachkriegsjahren umsetzen könne. Gerade in diesen Zeiten, wo wir um die Befreiung von den politischen Fesseln kämpfen, kämpfen müssen und kämpfen werden, wäre es unerträglich, wenn nicht unser tägliches Brot in genügender Menge auf eigener Scholle wüchse. Deshalb hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen ergriffen, damit uns ein Brotkarntewinter 1933 oder Schlimmeres erspart bleibt.

Kandidatur Hitlers?

Berlin, 31. Jan. Einige Blätter wollen wissen, bei der Besprechung Hitlers mit den Unterführern der NSDAP. im Braunen Haus in München habe es sich um eine Sonderkandidatur für die Reichspräsidentenschaft gehandelt. Es sei das Gerücht aufgetaucht, daß es sich um den Plan einer Kandidatur Hitlers handle. Da Hitler aber die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzt, sei die braunschweigische Regierung bereit, ihm das Staatsbürgerrecht zu geben. Er solle zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule ernannt, und als Vertreter Braunschweigs in den Reichsrat abgeordnet werden. Die braunschweigischen Minister Dr. Rüchenthal und Klaggas erklärten demgegenüber, daß ihnen von solchen angeblichen Plänen nichts bekannt sei.

Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabeln.
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“, Berlin W 30.
13. Fortsetzung. Ständisch verboten.

Das ließ sie nicht mehr los, Tag und Nacht. Voller Verzweiflung schleppte sie insgeheim die furchtbare Last auf ihrem Herzen herum. Erst hatte sie noch immer ein leises Hoffen, Jörg werde in sich gehen und doch noch einmal von sich hören lassen — aber der zweite, der dritte Tag waren verstrichen, ohne ein Lebenszeichen von ihm.

Da war denn heute endlich ihre Widerstandskraft zusammengebrochen, sie hatte der Tante alles gestanden, — Nun harrete sie mit angstvoll pochendem Herzen des Ausgangs: Würde sich wirklich doch noch einmal alles zum besten kehren?

Unwillkürlich falteten sich ihre Hände, und, Tränen in den Augen, tat sie sich ein stilles Gebüde: Sollte es wieder gut werden, so wollte sie fortan wahrhaftig eine andere werden, endgültig ihren unseligen Hang zum selbstvergessenen Genießen abstreifen und folgsam gegen Jörgs doch nur gut gemeinte Winke sein.

Wie gut erschien er ihr plötzlich! Wie schwer hatte sie ihn getränkt und gereizt, bis er endlich selber sich vergaß. Wenn er sie doch noch ein bißchen lieb hätte, es bloß noch ein einziges Mal mit ihr versuchen wollte!

Dann aber wieder schoß ihr plötzlich jener quälende Gedanke an Fred durch die Seele: Durfte sie wirklich noch an ein Glück mit Jörg denken, nach dem, was ihm dieser angetan hatte?

Schmerzlich stöhnte Ursula auf, von Zweifeln hin und her gerissen. Doch schließlich verjagte ein freudiges Hoffen

Die Reichsgeschäftsstelle der Vereinigten Vaterländischen Verbände erklärt, daß die Verbände dem in Bildung begriffenen Ausschüssen für die Wiederwahl Hindenburgs völlig fernstehen.

Verrohung der Jugend

Königsberg, 30. Jan. In einem Arbeiterviertel wurde der elfjährige Schüler Ewald Langer von vier jugendlichen Marxisten im Alter von 14 bis 17 Jahren überfallen und, da er sich zur Hitlerjugend bekannte, mit einer Eisenstange geflochten. Mit einer schweren Lungenverletzung wurde das Kind in eine Klinik geschafft.

Das zweite Kabinett Buresch

Wien, 31. Jan. Das neue Kabinett Buresch legt sich folgendermaßen zusammen: Konzler und Auswärtiges: Dr. Buresch; Vizekanzler und Inneres: Ingenieur Winler; Justiz: Dr. Schuschnigg (Tirol); Unterricht: Dr. Czermak; Soziale Verwaltung: Dr. Resch; Finanzen: Dr. Weidenhöffer; Land- und Forstwirtschaft: Dr. Dollfus; Handel und Verkehr: Heinl; Heereswesen: Baugoin; Minister ohne Fach: noch nicht bestimmt.

Die Kabinettsmitglieder gehören sämtlich der Christlich-Sozialen Partei (Zentrum) an mit Ausnahme Winklers und des noch zu bestimmenden Ministers für Polizeisachen, die dem Landbund entnommen sind. Dr. Schaber ist also auf dem gleichen Weg wie in Paris Briand ausgebootet worden. Ob die Minderheitsregierung, die sich, wie im Deutschen Reich, auf die Sozialdemokratie stützt, von Bestand sein wird, ist die Frage. Allgemein betrachtet man Dr. Seipel als den kommenden Mann. Aber die Möglichkeit eines sechsten Kabinetts Seipel ist erst gegeben, wenn seine Auffassungen sich durchsetzen. Auf keinen Fall will er eine Regierung führen oder ihr angehören, die auf Grund von Abmachungen von Parteien untereinander gebildet worden ist. Das Parlament gibt nach Seipels Auffassung der Regierung nicht das Vertrauen, weil die Koalition zwangsmäßig stark genug ist, sondern weil es die Minister für würdig erachtet. Seipel billigt daher die Regierung Buresch nicht, weil sie auf Grund eines Parteihandels zustande gekommen ist.

Amerikas Mißerantwortung für die Abrüstung

Washington, 31. Januar. Unterstaatssekretär Rogers hielt gestern mittag vor der außenpolitischen Vereinigung Chicagos eine Rede über Amerikas Stellung zur Genfer Abrüstungskonferenz. Er erklärte u. a.: Die Abrüstungskonferenz ist in einer Reihe von Erklärungen kurz vor und nach Beendigung des Weltkriegs vorbereitet worden. Einer der 14 Punkte Wilsons erwähnte die angemessene Gewähr, daß die Rüstungen auf das niedrigste, mit der Sicherheit der Landesgrenzen zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden. Die Völkerbundsatzung, die ebenfalls teilweise von Wilson entworfen wurde, enthält in Artikel 8 eine genaue Festlegung der Notwendigkeit, die Rüstungen auf das Mindestmaß herabzusetzen. Ferner bestimmt der 5. Teil des Versailler Vertrags in seiner Einleitung ausdrücklich eine „Begrenzung der deutschen Streitkräfte zur Ermöglichung der allgemeinen Beschränkung der Rüstungen! Dem Versailler Vertrag sind die Vereinigten Staaten niemals beigetreten. Wohl aber ist mit Deutschland im Jahr 1921 ein Sonder-Friedensvertrag abgeschlossen worden, der ausdrücklich auf die Militärausgaben des Versailler Vertrags als einer Majorie Bezug nimmt, bezüglich der sich die Vereinigten Staaten alle Rechte und Vorteile vorbehalten. Da die Einleitung zu diesen Teilen, in denen die Rüstungsbeschränkungen des Deutschen Reichs niedergelegt sind, von dem Zweck dieser Maßnahme als „Austakt zu einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen“ spricht, haben die Vereinigten Staaten im gewissen Sinn einen Teil dieses gewaltigen Weltunternehmens mit übernommen.

Zum ersten Mal wird hierdurch amtlich erklärt, daß die Vereinigten Staaten eine verfräglich Mißerantwortung für die Erfüllung des wichtigsten Teils des Versailler Vertrags, der allgemeinen Abrüstung, übernommen haben.

Württemberg

Stuttgart, 31. Januar.

Weggang von Direktor Dr. Buchheit. Von zuständigem Seite wird mitgeteilt: Am 1. Februar d. J. scheidet der Direktor des Schloßmuseums in Stuttgart, Dr. Hans Buchheit, aus dem württembergischen Staatsdienst, um die Direktion des bayerischen Nationalmuseums in München zu übernehmen. In dankbarer Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die sich Direktor Dr. Buchheit in zehnjähriger Tätigkeit um die Kunst- und Denkmalpflege des Landes Württemberg, insbesondere um die Neuordnung und den Ausbau der Landeskunstsammlungen, erworben hat, hat ihn der Herr Kultminister zum lebenslänglichen Ehrenmitglied

der Sachverständigenausschüsse bei den Landeskunstsammlungen in Stuttgart ernannt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte und Aufgaben der Direktion des Schloßmuseums ist zunächst der Direktor der Altertümerammlung, Professor Dr. Goeßler, beauftragt worden.

Aufhebung der Preisbindung für Apothekerpreise. Nach einer Anordnung des Reichspreiskommissars werden vom 1. Februar ab die Festpreise und gebundenen Preise für Apothekerwaren im Kleinhandel aufgehoben und durch den freien Wettbewerb ersetzt. Außerdem dürfen in Zukunft im Apothekergewerbe keine Aufzundungen auf volle 5 oder 10 Pfennig mehr erfolgen. Der Apothekeraufschlag ist von 75 Prozent auf 64 Prozent herabgesetzt worden.

Würt. Landestheater. Die Leitung der Landestheater weist darauf hin, daß jeden Sonntagvormittag im kleinen Haus Vorstellungen zu kleinen Schauspielpreisen (Wort. Sperrkarte 3 Mk.) stattfinden. In den nächsten Sonntag erscheint, um weitesten Kreisen Möglichkeit zum Besuch zu geben, der große Erfolg der Spielzeit „Mademoiselle Docteur“ in diesen Vorstellungen mit Ausnahme von Sonntag, den 7. Februar (Faschingssonntag), an dem „Der Raud der Sabinerinnen“ zur Aufführung gelangt.

Aburteilung von Demonstranten. Die bei der kommunistischen Demonstration am Donnerstag festgenommenen Personen wurden vor den Schnellrichter gestellt. Zwei wurden freigesprochen, acht erhielten Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu 4 Wochen. Unter den Bestraften befindet sich auch ein ehem. Reichswehrfeldwebel, der bei den Kommunisten die Rolle des technischen Leiters des Kampfbunds gegen den Faschismus spielt.

Aus dem Lande

Nedarjalm, 31. Januar. NSU. — Ein Musterbetrieb. In einer Schriftenreihe über „Musterbetriebe deutscher Wirtschaft“ ist als Band 27 „Die Motorradfabrikation“ unter Zugrundelegung der Einrichtungen und Fabrikationsmethoden der Nedarjalm Fahrzeugwerke AG. erschienen. Das Buch gewährt einen sehr- und ausführlichen Einblick in die Entwicklung der NSU-Werke und die Herstellung der Motorräder in dieser ältesten Motorradfabrik des Kontinents, die einen hervorragenden Anteil an dem guten Ruf hat, den die württembergische Industrie in der Welt besitzt.

Töblicher Motorradunfall. Freitag nacht gegen 12 Uhr ist der 23jährige Eduard Baumann, Sohn des Oberlehrers in Bismarngen, mit dem Motorrad auf der Straße Oberesfeldheim—Nedarjalm tödlich verunglückt. Bei dem starken Nebel geriet er bei der Einmündung des Bällinger Bachs in den Nedar vom Weg ab und wurde nach dem Sturz über verschiedene Hindernisse in den Bach geschleudert. Dem Sojus gelang es rechtzeitig abzuspringen.

Bubshelm DL Spaichingen, 31. Jan. Mißgeburt. Im Stall eines hiesigen Landwirts warf eine Kuh auf einmal vier Kälber, und zwar wurde als erstes Kalb ein sog. Wasserfals geboren. Das zweite war ein richtiges Kalb, kam aber tot zur Welt. Das 3. und 4. Kalb war eine Mißgeburt. Diese beiden Kälber hielten zusammen nur einen Kopf. Natürlich war dieses Wundertier tot. Die Mutterkuh ist bis jetzt wohlaut.

Tuttlingen, 31. Januar. 75 Jahre alt. Kommerzienrat Dr. h. c. Karl Christian Scheerer, Direktor der AG. für Feinmechanik, vorm. Leiter und Scheerer, vollendet am 2. Februar sein 75. Lebensjahr. Er steht heute noch an der Spitze des Unternehmens.

Göppingen, 1. Februar. Der betrügerische Heilkundige. Mit einem ganz geriebenen Schwindler und Betrüger, der fast den Wunderdoktor Kiep in Schatten stellt, hatte sich das Amtsgericht Göppingen in der Person des mehrfach vorbestraften ledigen Malers Hermann Fahrion von Göppingen zu beschaffen. Da das Malergeschäft wenig einträglich war, wandte sich Fahrion der Heilkunde zu. Er angelte sich in Göppingen eine Wirtsfrau mit ihren beiden Töchtern, denen er auf dem Weg der Augenheilkunde allerlei Krankheiten auf den Kopf zusagte. Gutgläubig, wie die Leute sind, und durch Referenzen von Persönlichkeiten aus der Umgebung beeinflusst, schenkten sie den „lehrreichen Aufklärungen“ des heilkundigen Glauben und ließen sich Rezepte verschreiben. Diese wurden angeblich in einem eigenen zu dem Heilzweck bestimmten besonders gegründeten Heil-Institut in Berlin aufgeführt. Als vorläufiges Honorar nahm er den drei Patienten pro Person zehn Mark ab, während der Rest durch Nachnahme mit dem Eintreffen der Heilmittel zu bezahlen war. Selbstverständlich stellte sich die Geschichte als Schwindel heraus. Das Gericht erkannte gegen Fahrion auf vier Monate Gefängnis und auf Ertragung der Kosten des Verfahrens.

gut machen, ihr Leben wieder neu aufbauen zu können. Unverlobt war er davongegangen — für immer! Alles, alles war aus.

Und plötzlich fiel ihr das Haupt schlaff in die Hände — ihr ganzes Wesen brach zusammen unter diesem letzten, furchtbarsten Schlage.

6. Kapitel.

„Ist es wahr, Ursula? Du hast Frau von Schlehden auch heut wieder weggeschickt?“

Mit finsterner Stirn sah der Major streng die Tochter an. Frau von Schlehden war die Gattin eines einstigen Regimentskameraden, des einzigen, mit dem er noch lose Beziehungen hatte.

„Ja, Papa!“ Mit einer festen, fast trotzigem Entschiedenheit im Ton, die ihr früher fremd gewesen, antwortete Ursula, und auch zwischen ihren Brauen zeichnete sich eine scharfe Falte.

„So!“ Das grollende Unwetter zog herauf, und die Finger des Majors trommelten nervös auf den Tisch. „Und aus welchem Grunde, wenn ich fragen darf?“

„Weil Frau von Schlehden unfehlbar nach Jörg gefragt hätte und ich weder Lust habe zu lügen, noch ihr die Wahrheit zu sagen.“

„Und glaubst du denn, daß du die Sache ewig wirst bemänteln können — wie?“ Erregt trat Drenck dicht vor Ursula, die mit einer Handarbeit am Tisch im Wohnzimmer saß.

Mit fast unnatürlicher Ruhe zuckte Ursula die Achseln. Ihr war alles gleich — nur nicht zu den Leuten reden zu müssen über die Dinge, die ihr fast das Herz gebrochen hatten, die sie — endlich — noch einmal überwunden hatte.

(Fortsetzung folgt).

Ludwigsburg, 31. Jan. Opferstockberaubung. In der hiesigen katholischen Kirche wurde der Opferstock erbrochen und beraubt. Der Täter ist noch unbekannt.

Ein gefährlicher Schwindler, der sich als ehemaliger Fliegeroffizier und Ingenieur der Siemens-Schubertwerke ausgab, hat verschiedene Geschäftsleute, sowie Wirte in Eglshausen, Asperg und Schödingen geprellt. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Hall, 31. Jan. Eber- und Zuchtsauen-Prämierung und Versteigerung. Die Württ. Landwirtschaftskammer veranstaltete am Samstag, 5. März 1932, in Schwäb. Hall in der Stadt-Ausstellungshalle auf dem Haalplatz und am Freitag, 11. März, im Städt. Viehhof in Stuttgart je eine Eber- und Sauen-Prämierung mit anschließender Versteigerung. Die Tiere stammen aus den von der Württ. Landwirtschaftskammer anerkannten Stammzuchten und Züchtervereinigungen. Es ist daher Gelegenheit zum Ankauf von bestem Zuchtmaterial geboten. Beim Ankauf prämiierter Zuchteber gewährt die Württ. Landwirtschaftskammer den Käufern besondere Ankaufsbefreiungen.

Blaubeuren, 31. Jan. Seltener Fang. Dem hiesigen Revierjäger ging dieser Tage statt des Fuchses ein starkes Wildschwein in der Nacht in das aufgestellte Schlagessen. Der Schwarzkittel biß sich aber das eingeklemmte untere Drittel des Vorderfußes ab und verschwand. Das Eisen war böß zugerichtet.

Ulm, 31. Jan. Treuer Hund. Ein Schrebergartenpächter hatte in seinem Garten einen kleinen Unfall, der zu einer Ohnmacht führte. Der Hund, der ihn begleitet hatte, sprang nach Haus. Sein ängstliches Benehmen fiel den Angehörigen auf. Sie folgten dem Hund in den Garten und fanden den inzwischen aus seiner Ohnmacht erwachten Hausvater.

Ungetreuer Postbote. Der verheiratete Briefbote Brechenmacher von Ditzheim O. L. Laupheim hatte sich wegen Amtsunterschlagung u. a. zu verantworten. Er hat Briefe unterschlagen, solche und Pakete geöffnet. Seit Jahren wurden Unregelmäßigkeiten bemerkt. Drei Fälle standen zur Verhandlung. Er befindet sich in wirtschaftlich sehr guten Verhältnissen. Das Gericht sprach ihn von der Anklage der erschweren Amtsunterschlagung frei und verurteilte ihn wegen zweier Vergehen der Brieföffnung zu acht Monaten Gefängnis.

Heiligkreuztal O. L. Riedlingen, 31. Januar. Schwere Unglücksfall. Der 19-jährige Hermann Bucher, Sohn eines Bürgermeisters, war mit seinen zwei Brüdern beim Stöden im Bannwald. Als ein Schuß nicht ordnungsmäßig losging, wollte er nachsehen. Im selben Moment trachte der Schuß und der Bursche wurde am Kopf sehr schwer verletzt.

Biberach, 31. Januar. Vermißt. Seit einigen Wochen wird Frau Emilie Wesenmayer von hier vermisst. Sie hat sich von zu Hause ohne Angaben entfernt und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Die Vermisste steht im 50. Lebensjahr.

Ravensburg, 31. Januar. Meineid. Das Schwurgericht hat den verheirateten Landwirt Konrad Viebrich in Memminger wegen zweier Verbrechen des Meineids zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vom Ries, 1. Februar. Knapp dem Tod entronnen. Der Hafnermeistersohn Tader Vetterbauer in Wendling war mit Holzarbeiten beschäftigt. Als er sich eben nach einem Holzstapel bücken wollte, fauchte hart vor ihm ein zehn Pfund schwerer Stein zur Erde. Der Stein rührte von einer Sprengung aus dem Steinbruch der Hartsteinfabrik her und war 600 Meter über den hohen Tannenwald geschleudert worden. Wäre der Stein eine Sekunde später niedergefallen, hätte er den jungen Menschen zerschmettert. Arbeitskollegen fanden Vetterbauer vor Schrecken fast gelähmt.

Zöppriß-Prozess

Ellwangen, 1. Februar. In der Nachmittagsverhandlung des Freitag wurde mit der Vernehmung des Zeugen Roth fortgefahren, die aber nur der Aufklärung von unzusammenhängenden Einzelfragen diente. Mit der Vernehmung des Protokuristen Schirmer konnte der Angeklagte Dr. Zöppriß hinsichtlich der unterlassenen Abstriche bei den Vorakturierungen als ziemlich überführt angesehen werden, da auch dieser Zeuge mit aller Bestimmtheit angab, daß Dr. Zöppriß genau darüber im Bild war, daß keine Abstriche erfolgten. Ueber die Qualität der Decken befragt, gab der Zeuge die Antwort: „Saumäßig waren die Decken“, was den Angeklagten Dr. Zöppriß auf den Plan rief. In größter Erregung behauptete er, auch bei der jetzigen Firma kämen üble Dinge vor. So sei eine Heidelberger Klinik dadurch betrogen worden, daß man ihr mit Baumwolle vermischte Wolldecken geliefert habe. Der Zeuge blieb aber dabei, daß mehrfach Beanstandungen eingingingen, da keine mustergetreue Lieferung erfolgt sei. Der nächste Zeuge, Major a. D. Bräu, früherer Abteilungsleiter bei Gebrüder Zöppriß, ist zwar kein Fachmann, aber er sagte sich trotzdem, daß das etwas nicht stimmen kann, wenn man auf der einen Seite Waren vorakturiert und auf der anderen Seite sie in der Inventur als Bestände aufnimmt. Die Qualität muß offenbar früher tatsächlich viel zu wünschen übrig gelassen haben. Der Zeuge Kaufmann Behndler von der Firma gab an, daß es mehr als genug Beanstandungen gab und daß feinerzeit die Qualität bedeutend geringer gewesen sei als jetzt bei der AG.

Lokales.

Widdbad, den 1. Februar 1932.

Die Zehnmarktscheine werden eingezogen und durch das neue Silbergeld ersetzt. An den Posthaltern werden keine Zehnmarktscheine mehr ausgegeben, sie behalten aber vollständig ihre Gültigkeit.

Vom Schützenverein. Beim gestrigen Uebungschießen errang Schützenbruder Dickhoff die von Viktor Kessler gestiftete Ehrenscheibe. Wir gratulieren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Wettbewerb für das Reichschrenmal. Am 1. Februar läuft die Frist ab, die in dem Wettbewerb für das Reichschrenmal bei Bad Berka gestellt ist. Die deutsche Künstlerchaft hat sich in starkem Maß daran beteiligt. Nun soll das Preisgericht an die Arbeit gehen, in dem besonders die Sachverständigen eine hohe Verantwortung tragen; sie sind

an Bildhauern Bernhard Blecker in München und August Kraus in Berlin, der Maler Max Stenog in Berlin und die Architekten German Bestelmeyer in München, Fritz Schumacher in Hamburg, Karl Elkart in Hannover und Heinrich Straumer in Berlin. Sie werden aus der Fülle der Arbeiten die zwanzig besten auswählen haben, und die betreffenden zwanzig Künstler sollen dann in einem engeren Wettbewerb noch einmal ihre Kräfte messen.

Amerikanisches Vermächtnis für die Universität Leipzig. Der vor kurzem in New York verstorbene Seidensabrikant Paul Gantner hat der Universität Leipzig 100 000 Dollar vermacht.

Zeitungsverbot. Die Polizeidirektion München hat den nat. soz. „Völkischen Beobachter“ bis 7. Februar verboten.

Polizeibeamter von einem Einbrecher erschossen. In Duisburg kam es am Samstag früh zwischen einer Polizeiradfahrerpattouille und einem Einbrecher, der sich auf einem Hof verfangen hatte, zu einem Feuergefecht, in dessen Verlauf der Polizeihauptwachmeister Floering durch einen Kopfschuß getötet wurde. Der Einbrecher wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Fünf Verletzte bei einem Fahrstuhlunfall. Bei der Ausbesserung eines Fahrstuhls in der Adlerstraße in Berlin ereignete sich am Samstag ein sonderbarer und folgenschwerer Unfall. Vier Arbeiter, die im Erdgeschoß auf dem Fahrstuhl standen, lösten das Halteband und wollten es so lange festhalten, bis das Erfaßte angebracht war. Durch das schwere Gegengewicht wurden sie aber mit plötzlichem Ruck bis etwa in die Höhe des dritten Stocks gezogen, während gleichzeitig das Gegengewicht sich herabsenkte. Dann stürzten die Arbeiter im Fahrstuhl aus dem dritten Stock ab. Das Gegengewicht hatte beim Herabstürzen einen fünfzig Mann getroffen. Drei der Verunglückten sind schwer, zwei leicht verletzt worden.

Der Leopard wird erschossen. Der Leopard, der am Freitag in der Wohnung des Kunstmalers Othegrahen in Berlin ein zweijähriges Mädchen zerfleischte und dessen Mutter schwer verletzt hatte, ist auf Anordnung der Polizei unter Zuzugung eines Tierarztes erschossen worden. Der Direktor des Tiergartens hatte schon früher das anscheinend sehr zahme Tier als gefährlich bezeichnet.

Hindenburg kommt nicht zur Weimarer Goethe-Feier. In Anbetracht seiner starken Inanspruchnahme hat der Reichspräsident sich entschlossen, von seiner persönlichen Beteiligung an der Goethe-Feier in Weimar Abstand zu nehmen. Er wird seinen Staatssekretär Dr. Weizner beauftragen, in seinem Namen einen Kranz an der Gedächtnisstätte Goethes niederzulegen, während voraussichtlich Reichsminister Groener im Namen der Reichsregierung an der Feier teilnehmen wird.

Feldmarschall von Madensen in Paris. Die Pariser Zeitungen teilen mit, daß Generalfeldmarschall von Madensen mit dem Zug aus Basel in Paris eingetroffen sei.

Austritt aus der Deutschen Volkspartei. Der Reichstagsabgeordnete Oberst a. D. v. Gilla (Düsseldorf) ist aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten, da zwischen der Parteilokation und ihm starke sachliche Verschiedenheiten bestehen. Gilla tritt für enge politische Zusammenarbeit des nationalen Bürgertums ein.

Im Sanatorium ermittelt. Der ehemalige Staatsanwalt Rechtsanwalt Büsing von Hamm, der nach Unterschlagung von Kontingentsgeldern mit seiner Sekretärin, der Tochter eines höheren Justizbeamten, aus Hamm geflohen war, ist jetzt in einem Sanatorium in Bad Godesberg ermittelt worden.

Der Devisenklieberprozess gegen Dr. Gutherz. Den österreichischen Bankier Parlagi und den Berliner Bankier Oppenheimer hat am Samstag vor dem Schnellgericht in Berlin begonnen. Die Anklage lautet gegen Gutherz auf Verletzung über sehr hohe Reichsmarkbeträge unter Umgehung der Devisenverordnungen, gegen die beiden andern Angeklagten auf Beihilfe. Gutherz ist in Karlsbad (Böhmen) geboren und seit 1924 Angehöriger der Bank Singer und Friedländer in London. Er ist jetzt englischer Staatsbürger.

Folgenschwere Fristverläumdung. Die städtische Sparkasse in Wuppertal hat einer inzwischen zahlungsunfähig gewordene Großfabrik vor längerer Zeit ein größeres Darlehen gegeben, für das gleichzeitig eine befristete Bürgschaft eines andern Unternehmens gegeben worden war. Aus bisher noch nicht geklärten Gründen ist die Bürgschaft nicht rechtzeitig in Anspruch genommen worden, so daß die Sparkasse einen Verlust von etwa 90 000 Mark erleiden wird. Der Sparkassendirektor soll keine Pensionierung bereits eingereicht haben. Es bleibt festzustellen, inwieweit er ersatzpflichtig ist.

Eine neue Radiumspende. Wie der Badische Landesverband zur Bekämpfung des Krebses mitteilt, konnte aus dem Sammlungsergebnis der Radiumspende vom November 1930 die zunächst dringend notwendige Radiummenge von 720 Milligramm erworben werden, die an drei Krankenanstalten verteilt wurden. Es soll eine Möglichkeit gesucht werden, die Behandlung an Krebs erkrankter Mitglieder von Krankenanstalten und anderer Unbemittelter durch Radium zu verbilligen. Da die freiwilligen Beiträge so zurückgegangen sind, daß sie die Ausgaben nicht mehr decken, soll in diesem Jahr eine neue allgemeine Sammlung durchgeführt werden.

Fußball am Sonntag

In den Spielen um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft gab es folgende Ergebnisse: FC. Würzburg — SpBgg. Fürth 3:3, 1860 München — FC. Kofstat 4:0, FC. Nürnberg — Bayern München 1:0 und VfB. Stuttgart — Karlsruher FC. 1:1.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 2. Februar:

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Genußzeit. 7.10: Wetterbericht. 10.00: Schallplatten. 11.00—11.15: Nachrichten, Scherzbericht. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Functwerbskonzert. 12.35: Lustige Witzkolumnen. 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 14.30—15.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 15.30: Frauenhand: „Nahrungsvorsorge und Gießungswasser“. 17.00: Konzert. 18.30: Zeitangabe. 18.40: Vortrag: „Schwäbische Vespersionen in den Vereinigten Staaten“. 19.05: Vortrag: „Arbeitslosenversicherung“. 20.00: Besondere Sendungen I. 20.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 20.40: Weitere Vorträge. 21.00: Symphonie-Konzert. Leitung: Hans Pfitzner. 21.50: Menschen gehen dich an! (Grottelern). 22.30: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten. 23.00—23.30: Tanzmusik.

Mittwoch, 3. Februar:

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Genußzeit. 7.10: Wetterbericht. 10.00: Konzert auf dem Weste-Moos. 11.00—11.15: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Bremenabendsert. 12.35: Konzert. 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 15.30—16.00: Rindfleisch. 16.30: Vortrag: „Zins- und Währungsfragen“. 17.05: Unterhaltungsabend. 18.30: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten, Wetterbericht. 18.40: Operantofura. 19.05: Vortrag: „Das deutsche Theater in der Krise“. 19.30: Bericht über die Auslegung

von den Danks-Pokal. 19.45: Konzert. 21.50: Nachrichten. 22.00: Wetterbericht. 22.30: Collegium musicum. Neue Orchester. 23.00: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, Tanzmusik.

Handel und Verkehr Die Marktfrage

Der Buttermarkt verkehrte in der abgelaufenen Woche weiter sehr ruhig. Einestheils hatte der Handel vor der Zollerhöhung starke Vorbereitungen vorgenommen, andererseits ließ die Nachfrage keine Wünsche übrig; das Monatsende mit seiner Bekanntheit im Publikum machte sich sehr bemerklich. Die Läger sind allenthalben reichlich gefüllt. Die Umsätze waren unbedeutend und im Kleinhandel war der Absatz so gering wie selten. Im Ausland herrschte bessere Stimmung als in der Vorwoche. Es kann angenommen werden, daß England seine 10prozentige Zollerhöhung auch auf Lebensmittel ausdehnt. Dies hat den englischen Handel wieder zu Einbedungen aus dem Festland veranlaßt; es ging viel dänische und holländische Butter nach England unter entsprechender Entlastung des deutschen Marktes. Die Anlieferungen in deutscher Butter begannen langsam abzunehmen. Dies alles bewirkte im Verein mit der deutschen Zollerhöhung, daß Kempten aus seiner vorläufig abwartenden Haltung heraustrat und die Notierung für erste Qualität von 97 auf 100 und für zweite Qualität von 85 auf 88 erhöhte. — Preise, die allerdings noch keineswegs befriedigend sind.

Das Käsegeschäft blieb weiterhin ruhig. Bei Emmentaler war die Nachfrage für mittlere Qualität teilweise etwas besser, weshalb Kempten für diese Sorte die Notierung von 70—75 auf 72—75 abändern konnte, im allgemeinen war aber die Nachfrage schleppend und erste und dritte Qualität wurden unverändert 80 bis 86 bzw. 60—65 notiert, wobei allerdings fraglich ist, ob diese an sich gedrückten Preise allenthalben zu erzielen waren. Weidlich verhält es sich bei Limburger, dessen Notierung von 20—23 für grüne Ware wohl nicht durchweg zu halten war.

Im Eierhandel ist eine bemerkenswerte Neuordnung geschaffen worden. In Brüssel wurde ein Abkommen über die Kennzeichnung von Eiern im internationalen Handel getroffen, dem Deutschland, Belgien, Spanien, Estland, Italien, Norwegen, Holland, die Schweiz und Uruguay beigetreten sind. Gegen das Abkommen haben sich Russland, Bulgarien, Ungarn, Polen und die Türkei ausgesprochen. Es handelt sich dabei um wesentlichen um eine genaue Angabe des Ursprungslands sowie um eine Kennzeichnung von frischen oder künstlich haltbar gemachten Eiern. Die vertragsschließenden Staaten haben sich über die Kennzeichnung geeinigt und die Verpflichtung übernommen, daß die Verpackung mit einer Aufschrift versehen wird, die die Art des Inhalts angibt. In Anbetracht dieses Abkommens ist jetzt auch der Entwurf einer deutschen Verordnung über Handelsklassen und die Kennzeichnung von Hühnereiern fertiggestellt, der voraussichtlich in Kürze Gesetzeskraft erlangen wird. — Die Maßnahmen sind zu begrüßen; sie sind geeignet, den oft recht unfaulteren Wettbewerb des Konservierungseis gegen das frische einzudämmen und dem Interesse des Verbrauchers wie dem des Hühnerzüchters und des realen inländischen Handels zu dienen. — Deutsche Frisch Eier konnten im Preis etwas ansiehen. Mitteleier, obgleich verhältnismäßig nicht schlechter gefragt, büßten etwas ein, da die Produktion der Bitterung entsprechend andauernd im Juniemonat ist.

Von den Schlachtlehmärkten, die vielfach überfahren waren, läßt sich mit wenigen Ausnahmen wieder nichts Besseres berichten. Das weitere Abflinken der Großhandelsmehlszahl für Vieh vom 20. Januar 1932 auf 64,6 (1913 gleich 100) erklärt die Lage deutlich.

Im Gemüsegeschäft ist eine leichte Belebung eingetreten, doch stehen die Märkte unter einem großen Druck der Einfuhr von italienischem Blumenkohl. Die Obstpreise konnten sich für Äpfel und Tafelqualitäten behaupten, für Birnen verbessern. An Äpfeln sind noch so große einheimische Bestände vorhanden, daß dieser Tage z. B. aus Wabblingen berichtet wurde, daß viele Erzeuger dazu übergehen, auch bestes Tafelobst zu vermisten, da das heutige Obst weniger haltbar ist.

Die schweizerischen Einfuhrbeschränkungen

Die vom Bundesrat am 30. Januar beschlossenen schweizerischen Einfuhrbeschränkungen (Zollerhöhungen und Kontingente) treten am 5. Februar in Kraft. Amtlich wird dazu von schweizerischer Seite erklärt: Da Deutschland und die Schweiz auf dem Fuß der Weisheitsbegünstigung stehen, so treten Zollerhöhungen nur insoweit ein, als die beiden Staaten die Zölle nicht auch dritten Staaten gegenüber festgelegt haben. Da der Unterschied zwischen den Deutschland zugestandenen Vertragsszöllen und den schweizerischen Verbrauchszöllen, die vor Abschluß des Handelsvertrags bestanden haben und nun wieder in Kraft treten, im allgemeinen nicht beträchtlich ist, die wiederhergestellten früheren Zölle deshalb niemals genügen würden, um die schweizerische Produktion ausreißend zu schützen, so hat der Bundesrat diese Zölle für die besonders bedrohten Positionen nur im Rahmen bestimmter Kontingente festgelegt und für diese Kontingente erhöhte Zölle bestimmt. Als Rückwirkung werden voraussichtlich deutsche Zollerhöhungen insbesondere für verschiedene schweizerische Ausfuhrartikel eintreten. Ueber eine Verständigung hierüber wird weiter in Berlin verhandelt werden.

Keine Währungsexperimente

Erklärung der Reichsregierung

Gegenüber dem Währungsplan des Präsidenten des Statistischen Reichsamts Dr. Wagemann, der für eine Währung mit Reichsmark, h. Verkehrs- und mit Deckungsgeld für Großverehr eintritt, erklärt die Reichsregierung: Es sind Nachrichten durch die Presse gegangen, als ob die Reichsregierung mit einer Umgestaltung der gesetzlichen Grundlagen der deutschen Währung sich befaßt, daß sogar beabsichtigt sei, eine künstliche Ausweitung der Kreditmöglichkeiten (wie sie der Wagemannsche Plan vorsieht) durch Notverordnung in die Wege zu setzen.

Diese Nachrichten sind völlig aus der Luft gegriffen. Die Reichsregierung steht mit der Reichsbank nach wie vor entschlossen auf dem Standpunkt, daß nichts geschehen darf, was einer inflationistischen Maßnahme auch nur ähnlich sieht. Es wird keinerlei Veränderung des Reichsbankgesetzes erwogen.

Die Gerüchte sind durch verschiedene Meldungen über neue Arbeitsbeschaffungsprogramme genährt worden, weil man nach Mitteln für solche Pläne Ausschau hielt. Das Reich hat für derartige Programme leider keine Mittel.

Die Berliner Handelskammer hat sich ebenfalls gegen den Wagemannschen Vorschlag ausgesprochen. Die Befürchtung, daß dem Vorschlag inflationistische Folgen entspringen könnten, könne nicht als widerlegt gelten.

Von unterrichteter Seite verlautet, daß das Reichskabinett sich in den nächsten Tagen mit der Denkschrift Wagemanns über Kredit- und Währungsfragen beschäftigen wird. Die Prüfung des Wagemannschen Plans wird im Rahmen einer Beratung erfolgen, in der das Reichskabinett die dazuvorbestehenden Entscheidungen über die endgültige Sanierung der vom Reich betreuten Verwaltungen vorbereiten soll. Das endgültige Sanierungsprojekt, das der Finanzminister Dietrich vor einiger Zeit in recht geheimnisvoll klingenden Ausführungen vor dem Hauptauschuß andeutete und über das am Donnerstag ein besonderer Parlamentsauschuß in Anwesenheit des Finanzministers beriet, wird vom Reichsfinanzministerium nach wie vor streng geheimgehalten.

Die württ. Sparkassen im November 1931

Im November betragen die Einzahlungen bei den württ. Sparkassen 19,4 Mill. M., 2,3 Mill. M. weniger als im Oktober. Die Zins- und Aufwandsausgaben beliefen sich auf rund 635 000 M., so daß insgesamt 20,0 Mill. M. Aufwandsüberschuß werden konnten. Die Auszahlungen ermäßigten sich von 33,7 Mill. M. im Oktober auf 23,9 Mill. M. Damit haben die württ.

zahlungen seit Beginn der Kreditkrisis wieder eine normale Höhe angenommen. Die gekündigten Spareinlagen, deren Kündigungsterm im November abgelaufen ist, sind nur zu einem geringen Teil abgehoben worden. Es scheint demnach, daß in den Kreisen der Sparer das Vertrauen in zunehmendem Maße wiederkehrt und die Angstabweisungen fast ganz aufgehört haben. Der Rückgang der Auszahlungen hatte eine starke Verringerung des Auszahlungsüberschusses zur Folge; er betrug nur noch 3,9 Mill. Mk. gegen 11,6 Mill. Mk. im Vormonat. Der Spareinlagenbestand verminderte sich somit von 578,8 auf 572,9 Mill. Mk. Umgekehrt sind die Depositionen, Giro- und Kontokorrenteinlagen um 1,7 Mill. Mark, von 147,0 auf 148,7 Mill. Mk. gestiegen.

Die württembergische Ernte 1931

Bei der Gegenüberstellung des Erntertrags des Jahres 1931 sowohl mit dem Jahr 1930 als mit dem Durchschnitt 1924/30 ergibt sich für Württemberg im Vergleich zum Reich ein wesentlich ungünstigeres Bild. Gegen den Durchschnitt 1924/30 stehen die Heftarerträge des Jahres 1931 im Reich mit Ausnahme von Winterweizen, Winterroggen, Winter- und Sommergerste durchweg höher, in Württemberg mit Ausnahme von Sommerroggen, Roggen und Futterpflanzen durchweg niedriger. Gegen das Jahr 1930 stehen die Heftarerträge 1931 in Württemberg mit einziger Ausnahme des Sommerroggens durchweg niedriger. Es scheint hiernach, daß Württemberg von der Ungunst der Witterung im Jahr 1931 ganz besonders stark getroffen worden ist. Auch in den Gesamterträgen zeigt sich ein für Württemberg ungünstigeres Bild. Auch in der Beschaffenheit des geernteten Getreides steht Württemberg hinter dem Reichsdurchschnitt zurück. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen von dem Erntertrag 1931 in Württemberg bei Brotgetreide 82,5 Kilo, bei Gerste 50,9 Kilo, Hafer 45,8, Zuckerrüben 78,0, Munkelrüben 353,7, Kartoffeln 309,8, und Futterpflanzen 1086,1 Kilo. Wie in den Vorjahren, steht auch im Jahr 1931 im Verhältnis der Erntemenge zur Bevölkerung Württemberg im Brotgetreide, Hafer, Zuckerrüben, Munkelrüben, Kartoffeln unter, dagegen in Gerste und Futterpflanzen — in diesen sehr beträchtlich — über dem Reichsdurchschnitt.

Die Viehhaltung in Württemberg

Der Viehbestand in Württemberg betrug lt. Stat. Landesamt am 1. Dezember 1931: Pferde 105 193 Stück, Rindvieh 1 111 147, darunter Milchkuhe 547 976, Schweine 630 845, Schafe 165 288, Gänse 202 078, Ziegen 71 384, Enten 164 138, Fühner 3 734 536, darunter Hennen 3 351 060, Geflügel im ganzen 4 100 752, Bienenstöcke 126 955, dar. m. bewegl. Wab. 131 271. In Württemberg ist im Vergleich zum Reich der Rückgang des Bestands von Pferden und Geflügel schwächer, an Schafen, Ziegen und Bienenstöcken stärker, die Zunahme des Rindviehbestandes schwächer. In Schweinen hat in Württemberg ein nicht unbedeutender Rückgang um 7,1 v. H. dagegen im Reich eine Zunahme um 1,5 v. H. stattgefunden. Nach der landwirtschaftlichen Fläche wie nach der Einwohnerzahl ist Württemberg im Vergleich zum Reich reicher an Rindvieh (beträchtlich), Schafen, Geflügel, Bienenstöcken, ärmer an Pferden, Schweinen (beträchtlich), Ziegen.

Die Schlachtungen in Württemberg

Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen hat lt. Stat. Landesamt in Württemberg im 4. Vierteljahr 1931 gegen das vorangegangene Vierteljahr in sämtlichen Viehhaltungen zugenommen, am stärksten in Kühen und Schafen. Im ganzen Jahr 1931 betrug die Zahl der Schlachtungen bei Pferden 957 Stück, bei Ochsen 7536, Bullen 15 967, Kühen 79 826, Jungkühen 112 119, Kälber 249 656, Rindvieh zusammen 464 524, Schafe 17 498, Schweine 610 149, Ziegen 7492 Stück. Eine Abnahme der Schlachtungen hat nur in Pferden und in Ziegen stattgefunden. Die aus den gewerblichen, demnach denjenigen Schlachtungen, die hauptsächlich für die Versorgung der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung in Betracht kommen, sich ergebende Gewichtsmenge berechnet sich für das ganze Jahr 1931 zu 2 333 333 Zentner gegen 2 081 209 Ztr. im Jahr 1930, d. i. eine Zunahme von 12,2 Prozent. Die Zahl der i. J. 1931 vorgenommenen nichtgewerblichen Schlachtungen (Hauschlachtungen) von Schweinen betrug 238 211 Stück.

Preisgestaltung

Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern im Reichsverband des Kolonial-, Feinkost- und Lebensmittelhandels stellt fest, daß gerade im Lebensmittelhandel schon lange vor der zwangsweisen Preisobergrenzung infolge der großen Konkurrenz die Preise so herabgesunken sind, daß der einzelne Kaufmann kaum noch seine Kosten decken konnte. Leider haben diese Verhältnisse auch dazu geführt, daß bestimmte Waren als Po-
artikel benutzt und deren Preise so niedrig festgesetzt wurden, daß sie mitunter niedriger als der Einkaufspreis waren. Wenn man also die heutigen Preise mit denen von früher vergleicht, muß man auch diesen Umstand berücksichtigen, ebenso wie z. B. der Lohn eines Arbeiters, der seine Arbeitskraft zu einem untertariflichen Lohn angeboten hat, nicht als Maßstab für andere Löhne gelten kann. Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern im Kolonial- und Lebensmittelhandel stellt fest, daß die gangbarsten Verbrauchsgüter im letzten Jahr so stark zurückgegangen sind, daß diese sogar mitunter unter den Vorkriegspreisen liegen. Die preisgebundenen Waren also alle Markenartikel, sind im letzten Jahr zweimal um 10 Prozent gesenkt worden. Dagegen sind nicht gesenkt worden die Preise derjenigen Waren, die monopolgebunden sind. Darunter fallen z. B. die Zündhölzer. Während man also dem Lebensmittel-Einzelhandel Preisentzügen zumutet, die er kaum noch tragen kann, erhöht man auf der anderen Seite die Umsatzsteuer, die gerade die Lebensmittel sehr stark belastet. Eine derartige Finanz-, Steuer- und Zollpolitik ist auf die Dauer unhaltbar und führt zum Ruin der mittelständlichen Einzelhandels-geschäfte und damit auch vor allem der kleineren Gemeinden, deren Einnahmen sich vorwiegend aus den Steuern der mittelständlichen Einzelhandels-geschäfte zusammensetzen. Es muß also die heutige Finanz-, Steuer- und Zollpolitik auf eine gesunde Basis gestellt werden. Eine Abschaffung der Monopolwirtschaft und eine Eindämmung der Betätigung der öffentlichen Hand ist unbedingt notwendig, wenn eine Befundung einsehen soll.

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder in Württemberg

Der Zugang zu den Volksschulen in Württemberg war in den Jahren 1922—25 als Folge des Geburtenausfalls während des Kriegs verhältnismäßig schwach. Dieser Geburtenausfall wirkt sich in der Zahl der schulpflichtigen Kinder noch bis 30. April 1932 bzw. bei 8jähriger Schulpflicht bis 30. April 1933 aus. Die geburtenreichen Jahre 1919/22 haben anlässlich an den voraus-gegangenen Tiefstand ein umfangreiches Anwachsen der Zugänge für die Schuljahre 1926—1929 ausgelöst. 1935 bzw. 1936 werden die Kinder dieser Geburtenjahrgänge das schulpflichtige Alter durchlaufen haben. Im Mai 1930 sind etwas über 44 000 Kinder schulpflichtig geworden, bis 1938 wird die Zahl der Neuzugänge dem durch die absinkende Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit in der Auswirkung allerdings etwas geminderten Geburtenrückgang folgend unter Schwankungen auf rund 40 000 fallen. Für den Schulbeginn von 1932 muß mit 44—45 000 neuen Schulkindern gerechnet werden. Die Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder wird ihren Höchststand bei 7jähriger Schulpflicht im kommenden Schuljahr 1932/33 mit rund 335 000, bei 8jähriger Schulpflicht im folgenden Jahr mit 378 000 erreichen. In den anschließenden Jahren ermäßigen sich die Zahlen entsprechend dem Geburtenrückgang, und zwar bis 1935/36 um etwa 3—3,5 v. H., später aber um 1 bis 1,5 v. H. 1936/37 werden die letzten Kinder des Geburtenjahrganges 1922 dem schulpflichtigen Alter entwachsen sein. Damit sind dann die Störungen im Altersaufbau der Schulkinder beseitigt. Im folgenden Schuljahr 1937/38 schwankt die Befehung der einzelnen Schuljahrgänge nur noch zwischen 41 700 und 41 500. In den letzten Jahren sind aus der 4. Grundschulklasse im Durchschnitt rund 18 v. H. in höherführende Schulen abgewandert. Das 8. Schuljahr der Volksschule besuchen im laufenden Jahr nur 8205 Kinder. Dabei besteht im Geschäftsbereich des evang. Oberschulrats für etwa die Hälfte und im Geschäftsbereich des kath. Oberschulrats für etwa ein Drittel der Kinder die 8jährige Schulpflicht.

Berliner Pfundkurs, 30. Jan. 14,52 G., 14,56 Br.
Berliner Dollarkurs, 30. Jan. 4,209 G., 4,217 Br.
Reichsbankdiskont 7, Lombard 8 v. H.
Privatdiskont 7 v. H. kurz und lang.

Gegen Husten und Katarrh nur die bewährten
Schorndorfer Lakritzen
das beste für Redner und Sänger. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

Die Fekungsfrist für die steuerfreie Reichsbahnanleihe würde abermals, und zwar bis 29. Februar 1932 verlängert.

Die Großhandelsmehlzahl vom 27. Januar 1932 ist mit 99,7 gegenüber der Vormwoche um 0,3 v. H. zurückgegangen.

Die Reichsmehlzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstigen Bedarf) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Januar 1932 auf 124,5 gegenüber 130,4 im Dezember 1931, der Rückgang beträgt somit 4,5 v. H. An dem Rückgang sind sämtliche Bedarfsgruppen beteiligt.

Keine Bierpreisermäßigung in Württemberg. Es ist auffallend, daß bis heute in Württemberg keine Verhandlungen wegen Senkung der Bierpreise ab 1. Februar stattgefunden haben. Die Brauereien werden, wie der Landesverband der Biere Württembergs mitteilt, das Bier auch nach dem 1. Februar wie bisher berechnen. Die für das norddeutsche Braugebiet getroffene Vereinbarung auf Senkung der Bierpreise um 2 RM. pro Hektoliter trifft für Württemberg nicht zu. In Württemberg sind die Brauereipreise heute schon 2 RM. billiger als in Norddeutschland.

Lehrverträge und Arbeitsmangel. Eine wichtige Entscheidung. Ein Holztürer der Innung Bauhütte in Solingen war entlassen und sein Vertrag, der drei Jahre lief, nach kurzer Zeit wieder aufgehoben worden. Der Holztürer klagte auf Wiedereinstellung; die Bauhütte lehnte diese ab, weil sie keine Arbeit mehr habe. Es wurde aber festgestellt, daß sie nicht nur einen größeren mehrstöckigen Bau, sondern auch noch andere Arbeiten zu erledigen hatte. Die Angelegenheit kam dem Arbeitsgericht. Die Be-
rechtigung der Klage des Holztürers sei. Die Verträge mit den Lehrlingen seien auf Treu und Glauben ausgestellt. Auch wenn nicht sehr viel Arbeit vorhanden sei, müsse das Vertragsverhältnis fortgesetzt werden, denn sonst würde man zu ganz unhaltbaren Zuständen kommen.

Unrentable Profabrik. Die Profabrik AG., Berlin-Schön-
hausen, hatte im Jahr 1931 einen Verlust von 1,65 Mill. Mk. (1930: 96 500 Mk. Verlust), der die Hälfte des Aktienkapitals übersteigt. Die Gesellschaft machte daher Anzeige gemäß § 240 des Handelsgesetzbuchs.

Ulmmer Brauereigesellschaft in Ulm. Der H.B. wird vorge-
schlagen, den Gewinn von 133 185 (im Vorjahr 162 367) Mark infolge der schlechten Lage der Brauindustrie zu Abschreibungen zu benutzen. Dividende wird also nicht verteilt.

Betriebsbeschränkung. Die Eisen- und Drahtindustrie der
Königsruhr in Düsseldorf-Oberbill wird vorübergehend bis zum 15. Februar stillgelegt.

Für den Staatsbergbau im Best Redlinghausen werden 280,
bei der Hibernia-Gesellschaft in Gelsenkirchen 880 Mann ge-
kündigt. Auf vier Schächten wird außerdem Kurzarbeit eingeführt.

Wiederinbetriebnahme. Die Friedrich-Alfred-Hütte der Krupp-
werke wird voraussichtlich die stillgelegten Abteilungen in der
zweiten Februarwoche wieder in Betrieb nehmen können.

Zahlungseinstellungen. Bankgeschäft D. Sohn in Mül-
heim-Ruhr. — Ferna-Fenster GmbH., Düsseldorf. — Herren-
konfektionshaus Josef Fischer, Herne und Gelsenkirchen. —
Lebergroßhandlung Karl F. Kutenrieth, Frankfurt a. M.

Berliner Getreidepreise, 30. Jan. Weizen markt. 23,50—24,
Roggen 19,80—20, Hafer 13,80—14,00, Butter- und Industrie-
gerste 15,30—15,80, Braugerste 15,80—16,80, Weizenmehl 29 bis
32,75, Roggenmehl 27,50—29,75, Weizenkleie 9,60—10, Roggen-
kleie 9,60—10.

Bremen, 30. Jan. Baumw. Middl. Univ. Stand. Iota 7,93.
Berliner Metallmarkt, 30. Jan. Elektrolytkupfer prompt cif
Nordseehäfen 66,75.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 30. Jan. Tafeläpfel
5—15, Walnüsse 25—30, Kartoffeln 4—5, Endivienalat 5—10,
Wirsing (Kohltraut) 7—8, Filderkraut 5—6, Weiskraut, rund
5—6, Kolltraut 6—8, Rosenkohl 10—20, dito 1 Pfd. 18—22,
Grünkohl 10, rote Rüben 7—8, gelbe Rüben 6—7, Karotten,
runde 20—25, Zwiebel 11—13, Rettiche 1 Stück 5—8, Monats-
rettiche 1 Bund 12—15, Sellerie 6—20, Schwarzwurzeln 25—30,
Spinat 14—20, Kohlraben (Kopf) 1 Stück 3—6.

Württ. Markenbutter 1,30 (24. Jan. 1,30), Teebutter 1. Güte
1,25 (1,23), 2. Güte 1,20 (1,18), Mark das Pfund.
Deutsche Frischeier roter Stempel 10,5 (11), Landeier 10 (10),
Mittelseier 7,5 (7) Pfg. d. St.

Holzverkäufe. Bei den Holzverkäufen aus den württ. Staats-
wäldungen wurden im letzten Drittel des Monats Januar fest-
gesetzte Erlöse erzielt: für Raedstammholz im Schwarzwald, Fich-
ten und Tannen 25—51, Föhren und Lärchen 22—62, im Unter-
land: Fichten und Tannen 33—40, Föhren und Lärchen 45—85,5, im
Nordoberrhein: Fichten und Tannen 25—55, Föhren und Lärchen 55,5,
auf der Schwab. Alb: Fichten und Lärchen 29—45, Föhren und Lärchen 50;
in Oberschwaben: Fichten und Lärchen 26—54, Föhren und Lärchen 45—50 Prozent
der Landesgrundpreise. Für Laubstammholz wurden erzielt 71
bis 116 Prozent der Landesgrundpreise, für Nadelholzstämme 63
bis 116 Prozent. An Brennholz wurden verkauft 29 532 Km.
Laubholz, 11 044 Km. Nadelholz. Der Durchschnittserlös betrug
90 Prozent gegen 91 und 92 Prozent in den beiden ersten Drit-
teln des Monats Januar und 88 Prozent im Monat Dezember.

Das Wetter

Der Hochdruck über Europa schwächt sich langsam ab, herrscht
aber noch vor, so daß für Dienstag trockenes und mehrfach nebel-
liges Wetter zu erwarten ist.



Die hervorragende Zusammensetzung

und Auswahl der Rohstoffe,
ihre ständige chemische Kon-
trolle, ihre gründliche Reini-
gung und innige Vermischung
— das sind die Ursachen,
weshalb unsere Geflügel-
Kraftfutter Muskator die in
Deutschland meistgekauften
Mischfutter sind.

Muskator
Geflügel-
Kraftfutter
Bergisches Kraftfutterwerk
G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen



Fordern Sie Muskator von Ihrem Händler oder
wenden Sie sich direkt an:

Muskator-Verkaufskontor, Robert Hartmann
Stuttgart, Alleenstr. 29

Junges, fettes Ruhfleisch

Pfd. 40 Pfg.

Mehlgerei Treiber.

Begräbnisverein Wildbad.

Die jährliche Hauptversammlung

findet am Donnerstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, im
alten Volksschulgebäude statt.

Tagesordnung:
Tätigkeitsbericht.
Kassenbericht.
Anträge.
Wahlen.

Etwaige Anträge bis Mittwoch Abend an den Kassier
Herren Oberlehrer Walz.

Um zahlreichen Besuch bitten

Vorstand und Ausschuß.

Die beste Reklame ist und bleibt
das Zeitungs-Inserat

Drüsengezeichnete Steuerberatung

und wirtschaftliche
Rechtsbelehrung
bieten die
Wirtschaftlichen Kurzbrieft.

41000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs!
Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirt-
schaftlichen Kurzbrieft“. Schnell und zuverlässig orientieren
die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung,
Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börse, so-
wie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Be-
zugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnent!

**RUDOLF
LORENTZ
VERLAG**

Charlottenburg 9
Kaiserdamm 38

Gutschein!

An den
Rudolf LORENTZ Verlag
Charlottenburg 9

Gegen Einsendung dieses Kupons er-
halten Sie eine Zeitung des W.-K. gratis
zugewandt!

Wir haben gelernt —

daß Zeitungsanzeigen
die billigste Verbreitung
unserer Angebote ermög-
lichen! — Das sagt ein
alter Praktiker — Claude
Hopkins — der in 37 jähr.
Tätigkeit Anzeigenfeld-
züge im Werte von 100
Millionen Dollars durch-
führte. So denken alle,
die der Zeitungsanzeige
geschäftliche Erfolge zu
danken haben. Seien Sie
überzeugt: es gibt kein
besseres Werbemittel
als die Anzeige im

Wildbader Tagblatt

Begräbnisverein.

† im Monat Januar:
Frau Malermeister Batt
Herr Phil. Eitel, Alt-Toten-
gräber
Kind des Herrn Mich. Bengert
Monatsbeitrag 50 Pfg.

